

Der Bewohner des Bleistiftgebiets

Datum: 20. März 2007 08:41

Autor: Robert Walser

Quelle: www.seite-4.ch – „Seite 4 - Aktuelle Buchnachrichten“,
Buchmagazin für die Schweiz, Österreich und Deutschland.

Doppelgänger oder doch nur alles Einbildung? E. Y. Meyer begibt sich in seiner Erzählung *Eine entfernte Ähnlichkeit* auf die Spuren Robert Walsers.

Am Weihnachtstag 1956 bricht ein alter, hagerer Mann zu einem Spaziergang auf. Es ist nach Mittag, und mit der Bewegung in der Kälte lassen sich die reichliche Portion Sauerkraut, Fleisch und Würsten und die Meringues mit Schlagrahm gut verdauen. Für den 77-Jährigen ist der Weg beschwerlich, verschneit, in hügeliger Landschaft. "Schochenberg heißt die Höhe. Bald hat er den Ort unter sich, die Fabriken, die Häuser, die Kirchen. Der Friedhof liegt gegenüber. Die Anstalt, dort drüben, ist durch den Schleier der Luft kaum mehr zu sehen. Er freut sich an seinem Atem, den er als weiße Nebel aus sich herausstößt."

Das weiß Jürg Amann über den letzten Aufbruch Robert Walsers zu berichten. Er wird von diesem Spaziergang nicht mehr zurückkehren. Im Alter von 51 Jahren, 1929, war Walser in die Heilanstalt Waldau in Bern gekommen. Er hörte Stimmen und hatte Depressionen. Vier Jahre später wurde er in die Heil- und Pflegeanstalt Herisau in seinem Heimatkanton Appenzell-Ausserrhodan überstellt und entmündigt. Dort verbrachte er die unverdienteste Zeit seines Lebens, bis an dessen Ende er nichts mehr schrieb.

Ein Sprachartist in der Mitte der Manege

Walsers Prosa ist von einer derart liebenswerten Verschrobenheit, dass man kaum mehr von ihr ablassen kann. Sie fügt sich geschmeidig in jedes erzählerische Genre, das er bedient hat: den Roman, angefangen bei Fritz Kochers Aufsätze (1904), Geschwister Tanner (1907), Der Gehülfe (1908), Jakob von Gunten (1909), bis zu den Erzählungen, den Aufzeichnungen und Fragmenten.

Und wie bei jedem Schriftsteller, so gab es gerade bei Walser viel Unveröffentlichtes, in seinem Fall ab jenem Zeitpunkt etwa, als sein Gemüt der Welt Lebewohl sagte und er fortan ärztlicher Unterstützung bedurfte. Die beiden Jahrzehnte nach der Jahrhundertwende jedoch sind Walsers intensivste Schaffenszeit: Die Bücher erscheinen in angesehenen Verlagen: bei Cassirer und Rowohlt in Berlin, bei Rascher in Zürich.

Zu Walsers Förderern zählt Max Broch. Walser will Fuß fassen im literarischen Berlin, wo sein Bruder Karl als Maler und Bühnenbildner lebt. Das Zwischenspiel in der Großstadt dauert acht Jahre, 1913 kehrt er in die Schweiz zurück und bezieht eine Dachkammer im Hotel Blaues Kreuz in Biel. Mehrere Prosabände erscheinen in den Jahren darauf, zwei Romane aus dieser Zeit sind bis heute verschollen.

Zwischen 1924 und 1932 entsteht schließlich ein Konvolut aus 526 Blättern. Diese Aufzeichnungen aus Walsers Bleistiftgebiet – vielleicht eines der aufregendsten Gebiete in der Weltliteratur – sind ein Speicher von Erzähltem, Erdachtem, Notiertem, für weitere Ausarbeitung Vorgesehenem, aber auch Abgeschlossenem.

Die Manuskripte sind Legende: mit freiem Auge kaum lesbar, hat Walser seine Texte auf allem erdenklichem Papiermaterial notiert, in einer alten Sütterlin-Schrift, die man lange für einen Geheimcode gehalten hatte. Heute ist Walsers Bleistiftgebiet erschlossen und zugänglich – ein Leseabenteuer wie kaum ein zweites, weil sie den Sprachartisten Walser in die Mitte der Manege rückt, die vergeblich auszufüllen er in seinem Leben versucht hatte.

Walsers Doppelgänger?

Nun ist Walser selbst zum Gegenstand eines literarischen Textes geworden. Der Schweizer Autor E. Y. Meyer hat sich in seiner Literatur schon einmal auf die Spuren eines eidgenössischen Schriftstellers begeben. In seinem Roman *Der Ritt. Ein Gotthelf-Roman* (2004) beschreibt er den Weg des Albert Bitzius von Bern nach Lützelflüh am 1. Jänner 1831, wo dieser eine Vikariatsstelle antritt. Unter dem Pseudonym Jeremias Gotthelf wird er bis zum Ende seines Lebens nicht weniger als 20.000 Druckseiten zu Papier bringen.

Eigentlich wollte der Erzähler nur seine Mutter im Krankenhaus besuchen, doch als er im übernächsten Dorf einkehrt, fällt ihm ein alter Mann auf, "in bäuerlicher Kleidung mit kurz geschnittenen weißen Haaren" und

"auffallend hellen blauen Augen". Dieser Mann, der mit seinen Meinungen nicht hinter dem Berg hält, lässt dem Erzähler keine Ruhe.

Und weil sich in seiner Vorstellung die Bilder von dem alten Mann und von Robert Walsers übereinander schieben, begibt er sich auf die Suche und spürt ihn schließlich in der Anstalt auf, "Loser Hans. Jahrgang zwei. Also siebzig". Kein einfacher Zeitgenosse, ein Sonderling, kaum jemals in der Anstalt anzutreffen.

Die erste Zusammenkunft entlarvt den Plan des Erzählers zunächst als *idée fixe*, doch Loser ist nicht jener Walser-Abklatsch, für den er ihn gehalten hatte, und nun sind es nur mehr Äußerlichkeiten, die an den Autor erinnern. Die Distanz jedoch hat Meyer in seinen Erzählstil schon angedeutet: keine direkten Reden, sondern nur indirekte, kein "Ich", sondern ein steriles "man": Man hat gesehen, man hat gesprochen und sofort. Eine entfernte Ähnlichkeit ist eben nur eine entfernte Ähnlichkeit und nicht mehr, eine Referenz und nichts Authentisches.

In gewisser Weise gerät der Erzähler in die Rolle Carl Seeligs, Schriftsteller, Journalist und Vormund Robert Walsers, der seine Gespräche mit ihm in Wanderungen mit Robert Walser festgehalten hat. Was Meyer jedoch aufzeichnet, sind nicht Lebensfragmente eines Künstlers, sondern eines Mannes, dessen Lebensinhalt aus Arbeit, Schmerzen und Begegnungen mit der Wirtin im Gasthof besteht. Zunächst hat er in einem Schlachthaus gearbeitet, dann in einer Färberei. Doch letztlich stellt der Erzähler ernüchtert fest: "Es gab, bis auf die blauen Augen, keine besondere Ähnlichkeiten dieses Mannes mit Robert Walser."

Wozu dann diese Geschichte? Die Antwort auf diese Frage ergibt sich erst, wenn man die beiden Essays über Robert Walser, die der Erzählung folgen, liest. Zunächst aber doch eine Ähnlichkeit: Loser, so berichtet der Erzähler, stirbt an einem 25. Dezember auf einem Spaziergang, den er nach dem Weihnachtsessen unternommen hat. Die Art und Weise, wie er im Schnee lag, glich der Gestalt von Walsers Körper im Tod aufs Genaueste.

Um Ähnlichkeiten geht es auch in den Essays Sympathie für einen Versager und Ein großer Spaziergänger, ersehnte Ähnlichkeiten zwischen einer Generation von Schweizer Schriftstellern, die sich als Identifikation mit einem Außenseiter entpuppen. Doch Gedächtnis und Identifikation formen die Wirklichkeit um, sodass die Fakten des Lebens längst hinter einer Patina von falschen Vorstellungen und Missverständnissen verblassen, bis sich schließlich auch Meyer eingestehen muss, dass er Walser nicht kennen kann, weil jeder ein Produkt seiner Zeit ist, die die darin verbrachten Leben in unüberbrückbare Entfernungen rückt.

Meyer macht klar, wie fragil unsere Vorstellungen nicht nur von Walser, sondern von den Zeiten überhaupt sein können, wie viel Unwahres, Vermutetes, Erdachtes sich zum Wirklichen hinzuschlagen und auf die eigene Wirklichkeit einwirken kann – die beinahe postmoderne Wendung von der Abwesenheit oder Unmöglichkeit der Geschichte oder vielmehr ihrer Darstellung.

Um das eigene Bild Walsers wieder ins historische Lot zu rücken, schlage man Jürg Amanns Bildbiographie auf. Amann kombiniert seinen biographischen Essay mit zeitgenössischen Fotografien und Texten Walsers und ermöglicht damit eine aufregende Reise durch ein recht und schlecht gelebtes Leben.

Bilder können nicht täuschen – oder doch? Zumindest lassen sie die Atmosphäre einer Zeit erahnen, auch wenn diese wiederum nun ein Konstrukt unserer Gegenwart ist. In Amanns Buch verliert man sich dennoch mit Hingabe, und man darf sich wünschen, dass der Walser'sche Funke überschlägt und die Leser neugierig macht, die Nase einmal wieder in einen Roman des Schweizers zu stecken.

Am 25. Dezember 1956 starb Robert Walser auf einem Spaziergang. Eines der letzten Fotos zeigt ihn im Schnee liegend, den linken Arm von sich gestreckt, die rechte Hand den Saum seines Mantels fassend, als wollte er ihn noch einmal zurechtrücken. In das Profil seiner festen Gehr Schuhe hat sich Schnee eingedrückt, sodass sich das Muster, das sich wie ein zehnfüßiges Insekt ausnimmt, klar erkennen lässt.

Der Moment, der ihm den Tod in den Körper fahren und das nun irre Gemenge aus Muskulatur und Knochen deshalb rasch zusammenfallen ließ, beförderte seinen Hut in die Fluchtlinie seines Körpers einige Meter oberhalb des Kopfes. Auf einem Bild aus anderer Perspektive sieht man die kurzen Schritte, die Walser sicher durch den Schnee stakete, bis ihn die Kraft verließ. "Was war denn ein Toter?", fragt Walser in Geschwister Tanner. "Ei, eine Mahnung ans Leben. Weiter gar nichts."

E. Y. Meyer

Eine entfernte Ähnlichkeit. Eine Robert-Walser-Erzählung

Folio Verlag

ISBN 3-85256-341-0

sFr 34,30

Jürg Amann
Robert Walser. Eine literarische Biographie in Texten und Bildern
Diogenes Verlag
ISBN 3-257-06553-1 sFr 51,90

Der Beitrag kommt von <http://seite4.develop.vva.de/>

IMPRESSUM

Die Website Seite 4 wird geführt von VVA Media AG, Zürich.

René Frey
VVA Media AG
Seefeldstrasse 69
CH-8008 Zürich

Tel. +41 43 488 36 17
Fax +41 43 488 35 32

E-Mail:
info@vva-media.ch

Internet:
www.vva-media.ch

Inhaltlich Verantwortlicher gemäss § 10 Absatz 3 MDSStV:
René Frey, Geschäftsführer VVA Media AG

Redaktion:
Valentina Abdyli, Urs Heinz Aerni, Jens Poggenpohl, Sabine Steinbach

Technische Realisierung:
VVA Networks GmbH
Bleichstraße 14
40211 Düsseldorf
www.vva-networks.de

ÜBER SEITE 4

Seite 4 ist das neue Buchmagazin für die Schweiz, Österreich und Deutschland.
Seite 4 erscheint als Beilage der Schweizer „NZZ am Sonntag“, des österreichischen „Kurier“ und einer großen deutschen Regionalzeitung. Zudem liegt Seite 4 im Buchhandel der drei Länder aus.

Seite 4 erscheint in unterschiedlichen Versionen, zugeschnitten jeweils auf die Region, in der das Magazin erscheint. Die regionalen Themen werden durch Redaktionsbüros vor Ort recherchiert und umgesetzt.

Seite 4 macht Lust auf Lesen! Hier dreht sich alles um die schönste Nebensache der Welt: um Bücher – um anspruchsvolle, witzige, spannende, geheimnisvolle, traurige, anregende. Leidenschaftliche Leser kommen hier ebenso auf ihre Kosten wie Gelegenheitsleser, die nach einem Ferienbuch oder einem Geschenk suchen.

Seite4 Neuigkeiten

Kooperation mit Ö1 | 06. März 2007 | von: Michael Hartmann
Das neue Buchmagazin "Seite 4" erscheint in der Schweiz, in Österreich und in Deutschland im Buchhandel und als Beilage zu angesehenen Zeitungen, mit unterschiedlichen regionalen Schwerpunkten und Versionen.

weiterlesen...

WAZ startet "Seite 4" | 06. März 2007 | von: Michael Hartmann

Am 21. März liegt das neue Buchmagazin "Seite 4" erstmals der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung (WAZ) bei. "Das Magazin der neuen Bücher", das von der VVA Media AG Zürich realisiert wird, erscheint zunächst in einer Auflage von 500.000 Exemplaren. Zusätzlich liegen 30.000 Exemplare im Buchhandel aus. Damit erreicht "Seite 4" bereits zum Start 1,36 Millionen Leser im gesamten Ruhrgebiet.

weiterlesen...

Thalia Kundenmagazin für die Schweiz | 06. März 2007 | von: Michael Hartmann

Im Auftrag der Thalia Bücher AG (Schweiz) wird die VVA Media AG neu viermal jährlich das Kundenmagazin "Bücher entdecken" produzieren.

Das Magazin gibt den Kunden der Thalia-Buchhandlungen einen aktuellen und unterhaltenden Überblick über Buchneuerscheinungen. Das Magazin wird einen unabhängigen redaktionellen Teil haben, der durch bewährten Journalisten und freie Mitarbeiter der VVA erstellt und verantwortet wird.

weiterlesen...

Kooperation mit KURIER | 06. März 2007 | von: Michael Hartmann

Das neue Buchmagazin "Seite 4" erscheint in der Schweiz, in Österreich und in Deutschland im Buchhandel und als Beilage zu angesehenen Tageszeitungen, mit unterschiedlichen regionalen Schwerpunkten und Versionen.

weiterlesen...

Beirat für die Schweizer Ausgabe | 06. März 2007 | von: Michael Hartmann

Für die Schweizer Ausgabe von "Seite 4" wurden renommierte Publizisten und Vertreter der Buch- und Literaturszene der Schweiz gewonnen:

Dr. Dirk Vaihinger, Verlagsleiter Nagel & Kimche, Zürich

Margrit Manz, Leiterin des Literaturhauses Basel

Klaus Harpprecht, Publizist

Jürg Altwegg, Korrespondent der FAZ für die Schweiz und Frankreich

weiterlesen...

Ausgabe Nr. 0 – Winter 2006

Seite 4 funktioniert wie ein Publikumsmagazin. Hier schreiben Bestsellerautoren, große Reporter und namhafte Kritiker. Und nicht nur über Bücher: Seite 4 unterhält mit interessanten, gut geschriebenen Geschichten.

Seite 4 ist klar gegliedert: Den Anfang machen regionale Notizen, es folgt die große Titelgeschichte, dann übersichtlich die Rubriken: Romane, Sachbücher, Kinder- und Jugendbücher, Hörbücher. Zum Abschluss widmet sich Seite 4 einem besonderen Buch – einem Debüt oder einer Wiederentdeckung.

Seite 4 ist edel und modern, strukturiert und dennoch raffiniert. Überzeugen Sie sich selbst!

Seite 4 - Ausgabe Nr. 0
(PDF zum Download, 3,42 MB)

http://www.thalia.de/shop/tha_ostern07/show/?ProvID=251307

- * Home
- * Kontakt
- * Sitemap
- * Impressum

<http://www.buecher-magazin.de>

